



Büro: 12623 Berlin, Hönowe Straße 79
Telefon: 030 / 270 190 99
Telefax: 030 / 138 937 41
Mail: info@umweltwasserbau.de

www.umweltwasserbau.de

Büro: 99718 Oberbösa, Windmühle 1
Telefon: 036379 / 401 79
Telefax: 036379 / 467 09
Mail: biw-21@t-online.de

GEK Schwielochsee / Dammühlenfließ
3. Gebietsarbeitsgruppe Resserer Mühlenfließ

Datum: 26.06.2014, 17.00 Uhr bis ca. 19.00 Uhr
Ort: In der Gaststätte Schöps, Laasow
Teilnehmer: s. Teilnehmerliste

Ergebnisprotokoll

Begrüßung / Einführung – Frau Hiekel:

Im vergangenen Jahr wurden in mehreren Vor-Ort-Begehungen Maßnahmen zur Entwicklung der Zuflüsse zum Schwielochsee erarbeitet. Der so entstandene Entwurf der Maßnahmenplanung zur Entwicklung des Resserer Mühlenfließes und des Mittweider Torfgrabens hat von Mitte Februar bis Anfang April 2014 in den Ämtern ausgelegt. Dazu sind einige Anschreiben eingegangen. In der letzten Gebietsarbeitsgruppe wollen wir diese Einwendungen und die überarbeitete Maßnahmenplanung nochmals diskutieren, weiterführende Planungen vorstellen und einen Ausblick für die Umsetzung der Maßnahmen geben.

Die Vorträge liegen als Anlage im PDF dem Protokoll bei:

- GAG_3_Resserer Mühlenfließ_26_06_2014_Hiekel
- GAG_3_Resserer Mühlenfließ_26_06_2014_Kovalev
- GAG_3_Resserer Mühlenfließ_26_06_2014_Spundflasch

Diskussion zum Vortrag von Frau Hiekel:

Frau Hiekel geht in ihrem Vortrag ausführlich auf die Problematik der Schilfpolder ein, die insbesondere in der Auslegung der Maßnahmenplanung bei den Bürgern für Ablehnung in Bezug auf den Vorschlag für einen Schilfpolder in Laasow gesorgt hat. Die in die Planung aufgenommenen Vorschläge für Schilfpolderflächen sind im Rahmen der Gewässerbegehungen mit den Bürgern entstanden und dann durch eine Machbarkeitsstudie geprüft worden. Alle drei Vorschläge am Resserer Mühlenfließ wurden durch die Machbarkeitsstudie verworfen, sodass das Thema Schilfpolder hier nicht weiterverfolgt wird. Die Maßnahmen werden im Endbericht der GEK als verworfene Maßnahmenvorschläge markiert.

Herr Kühn wirft ein, dass dann auch kein Rückgang der Nährstoffbelastung für den Schwielochsee erreicht werden kann.

Frau Hiekel führt aus, dass dafür weniger konzentriert, aber in der Masse auch wirksam, die geplanten Strukturverbesserungsmaßnahmen geeignet sind. Insbesondere der Schutz Gewässer in den Moorflächen vor Uferabbrüchen, z.B. durch ingenieurbiologische Uferbefestigungen - wie unterhalb von Waldow geplant oder die Aussparung der Mahd direkt im Uferstreifen sowohl von der Gewässerunterhaltung als auch von den Landwirten - würden dazu einen Beitrag leisten. Durch die Aufwertung der Gewässerstrukturen durch Einbau von Buhen, Totholz usw. sollen der



Sauerstoffeintrag und die Lebensraumqualität der Fische und Muscheln gefördert werden. Insbesondere die Großmuscheln filtern große Mengen von Schweb- und Nährstoffen aus dem Wasser. Sie sollen durch bessere Gewässerstrukturen und die Entwicklung einer standorttypischen Fischfauna, welche sie für ihre Fortpflanzung brauchen, gefördert werden.

Herr Lehmann aus Waldow fragt, was denn in den vergangenen 25 Jahren falsch gemacht wurde. Nach seiner Erfahrung gab es vor der Wende sehr viele Fische im Resserer Mühlenfließ. Durch die fehlende oder zu späte Gewässerunterhaltung seien sie nicht mehr da. Es besteht die Forderung, die Gewässerunterhaltung früher zu beginnen. Dann ändern sich die Pflanzenbestände und zum Herbst hin gibt es bereits wieder Vegetation im Gewässer, wo Fische Unterstände finden.

Herr Hähnlein fügt hinzu, dass gerade der Polder bei Laasow unnötig ist, weil das Gewässer hier die Zielwerte für den Phosphor einhält (Einschub Frau Dr. Kovalev: das Laasower Fließ, an dem der Polder vorgesehen war, hat stark erhöhte Nährstofffrachten).

Herr Paulenz fragt, warum so viel Nitrat im Wasser ist. Eigentlich müsste es zurückgegangen sein, da wesentlich weniger gedüngt wird. Ggf. sind die im Nährstoffreduzierungskonzept verwendeten Daten veraltet. Frau Hiekel führt aus, dass die Daten durch 14-tägige Probenahmen an mehreren Abschnitten des Resserer Mühlenfließes im Verlauf eines Jahres (2009-2010) erhoben wurden. Sie sind daher relativ frisch.

Diskussion zum Vortrag von Frau Dr. Kovalev:

Frau Dr. Kovalev erläutert in ihrem Vortrag die Ergebnisse der Maßnahmenauslegung. Diese sind tabellarisch im Vortrag dargestellt.

Ein Anwohner hebt die Vorteile des bestehenden und bis in die 90er Jahre gepflegten Entwässerungssystems hervor. Dies hat zur Kultivierung des Landes beigetragen. Wenn es in dem wie in der Maßnahmenplanung beschriebenen Maß zurückgebaut wird, dann sind die Flächen nicht mehr zu bewirtschaften. Außerdem ist mit Sumpf, Mücken und Geruchsbelästigungen zu rechnen.

Herr Paulenz weist darauf hin, dass er es auf seinen ohnehin sehr nassen Wiesen vor ein paar Tagen erst gerade so geschafft hat, sein Heu reinzubringen, bevor der Regen kam und nun das Wasser auf den Wiesen steht. Es kann keinesfalls toleriert werden, dass hier zusätzlich Flächen unter Wasser stehen oder die Unterhaltung reduziert wird. Frau Hiekel teilt mit, dass es nicht darum geht, die Wiesen unter Wasser zu setzen. Mit dem Thema Moorschutz beschäftigt sich das Planungsbüro wieder ab Herbst und dann muss gemeinsam geschaut werden, wo Spielräume oder sogar Vorteile für die Landwirte bestehen. Die sehr flachen Wiesen bei Guhlen am Resserer Mühlenfließ haben sicherlich einen sehr kleinen oder keinen Spielraum.

Es besteht die Frage, ob nicht die Boote im Schwiellochsee daran schuld sind, dass dieser so dreckig ist. Im Juli, wenn viele Boote auf dem See sind, wird das Wasser immer besonders trübe, vorher ist es gar nicht so schlimm. Frau Dr. Kovalev antwortet, dass eher die höheren Wassertemperaturen im Juni-Juli diesen Effekt bewirken, weil sich dann die Algen im Wasser viel schneller entwickeln. Die biologische Produktivität im Wasser verdoppelt sich bei 10°C mehr Wassertemperatur.



Herr Hähnlein bemängelt, das sich durch das Ablegen des Räumgutes der Gewässerunterhaltung an den Gräben Wälle bilden, die bei Regen ein Rückströmen des Wassers oberflächlich in das Ressenener Mühlenfließ nicht erlauben. Herr Gerhardt vom WBV erläutert, dass der Verband die Möglichkeit hat, dieses Material einzufräsen oder abzufahren. Dies bedeutet dann jedoch eine Erhöhung der Verbandsbeiträge. Das muss auf der Mitgliederversammlung diskutiert und die Vorteile und Nachteile abgewogen werden.

Herr Groß sagt, dass er teilweise dieses Räumgut an seinen Flächen eigenständig aufnimmt und auf seinem Hof kompostiert. Dies steht den Landwirten frei. Es gab auch vor einiger Zeit die Möglichkeit, sich beim WBV selbst eine Grabenfräse auszuleihen. Diese wurde jedoch schlecht gepflegt, so dass der Verband diese Möglichkeit wieder abgeschafft hat. Es wäre gut, wenn man eine solche Möglichkeit wieder einführen könnte.

Herr Hähnlein teilt mit, dass zwischen Siegadel und Laasow weitaus mehr wilde Enten am Fließ leben als dies durch private Entenhaltung in Laasow aufgewogen werden kann. Die Gewichtung sollte daher im GEK für die privaten Enten herabgesetzt werden. Diesem Umstand stimmt Frau Hiekel zu. Die Priorität für die Maßnahme „Unterlassen von privater Tierhaltung am Fließ“ wird auf gering herabgesetzt. Der Umstand selbst jedoch ist fachlich richtig und sollte so erhalten bleiben.

Herr Lehmann hinterfragt die geplanten Baumpflanzungen. Dadurch wird auf den Torfufern die Beschattung verstärkt, wodurch die Ufer weniger stark bewachsen sind und stärker bröckeln oder erodieren. Dies ist aus seiner Sicht nachteilig für das Ziel, nämlich die Nährstoffreduzierung. Frau Hiekel führt aus, dass die Gehölze die Ufer eher stabilisieren. Es sollten vielfältige Lösungen gefunden werden.

Herr Spundflasch erklärt, dass es vor Eingriff des Menschen in den flachen Mooren wahrscheinlich gar keine Gewässer gab. Diese sind durch den Menschen angelegt worden. Ohne Regulierung würde sich der gegenwärtige Zustand nicht halten und das Gelände wieder versumpfen. Ufersicherungsmaßnahmen sind natürlich nicht ewig haltbar und müssen immer wieder erneuert werden. Dies kann mehr oder weniger ökologisch erfolgen.

Diskussion zum Vortrag von Herrn Spundflasch:

Herr Spundflasch stellt in seinem Vortrag die derzeit am Ressenener Mühlenfließ in der Vorplanung befindlichen 6 Maßnahmen vor. Es handelt sich dabei um in den Ortsbegehungen abgestimmte Maßnahmen, und zwar:

- Herstellen der ökologischen Durchgängigkeit an der Ressenener Mühle
- Minderung der Verschlammung und Anbindung von Altarmen am Ressenener Mühlenfließ im Bereich Ressen
- Herstellen der ökologischen Durchgängigkeit an der Neuen Mühle
- Herstellen eines Freiauslaufes am ehemaligen Schöpfwerk Guhlen
- Strukturverbesserung und Uferstabilisierung zwischen Siegadel und Waldow
- Umbau der Pappelreihe in einen Erlenreihe bei Butzen



Herr Gerhardt vom WBV gibt zu bedenken, dass eine Erhöhung der Strukturvielfalt im Gewässer zwar ökologisch und für die Fischfauna sehr sinnvoll ist, dass dies ggf. aber zu höherem Unterhaltungsaufwand führt. Dies muss durch das Land geklärt werden. Frau Hiekel erklärt, dass es mehrere Themen gibt (z.B. auch Gehölzpflanzungen an den Gewässern), die hier besprochen und durch das Land geklärt werden müssen.

Herr Albert (Untere Wasserbehörde) empfiehlt, kleinere Maßnahmen umzusetzen und so Erfahrungen zu sammeln. Die Dinge, die gut laufen, können dann übertragen werden oder werden nicht weiter verfolgt.

Auf Anfrage erläutert Frau Hiekel, dass die GEK-Maßnahmen entsprechend der Unterhaltungsverbändezuständigkeitsverordnung (UVZV-II) durch den Wasser- und Bodenverband umgesetzt werden sollen. Dabei können aber nur Maßnahmen zum Gewässerausbau berücksichtigt werden. Die Maßnahmen zur Strukturverbesserung und Uferstabilisierung in Ressen und unterhalb Waldow könnten solche Maßnahmen sein. Dafür müssen dann Genehmigungen bei der oberen Wasserbehörde in Cottbus beantragt werden. Aufgrund der Arbeitsauslastung der oberen Wasserbehörde muss ggf. mit einer Wartezeit bis zu drei Jahren gerechnet werden, bis die Genehmigung erteilt wird.

Die Maßnahmen zur Herstellung des Fischeaufstiegs und die Gehölzpflanzungen stellen keine Gewässerausbaumaßnahmen dar. Sie können deshalb nicht auf der Grundlage der UVZV-II an den Wasser- und Bodenverband übertragen werden. Wie im vergangenen Jahr bekannt wurde, gibt es gegenwärtig im Land Brandenburg keine Möglichkeit, die Umsetzung derartiger Maßnahmen zu finanzieren.

Daher kann ein Zeitplan für die Umsetzung der derzeit in Planung befindlichen Maßnahmen am Ressener Mühlenfließ noch nicht aufgestellt werden.

Protokoll, 30.06.2014, Nicole Kovalev